

---

## Buchbesprechung

---

Mielke, Siegfried (Hrsg.): Internationales Gewerkschaftshandbuch, Verlag Leske + Budrich, Opladen 1983, 1278 S., 96 DM.

Dieses gewichtige Buch füllt in der Tat eine Lücke, es verringert den Mangel an soliden Informationen über die Gewerkschaften im internationalen Zusammenhang (zumindest in der deutschsprachigen Literatur).

Dem Herausgeber, Professor für Politikwissenschaft in Berlin, ist es gelungen, rund 180 Länderbeiträge zusammenzutragen - von Ägypten bis Zypern, „bis auf Andorra, Bhutan und die Malediven, wo es keinerlei

Ansätze für eine Gewerkschaftsbewegung gibt" (Vorwort). 130 Autoren haben für dieses Werk geschrieben und einen eindrucksvollen und gegenwärtig (womöglich weltweit) unübertroffenen Überblick zur internationalen Gewerkschaftsszene geschaffen. Verdiente allein die Sammelleistung des Herausgebers Respekt, so hat er es nicht beim Hang zur Vollständigkeit bewenden lassen, sondern hat mit einer Reihe von Fragen die Autoren dazu angeregt, die Einzelbeiträge übersichtlich zu gliedern und informativ zu füllen. So erfährt man jeweils etwas über die wirtschaftlichen, politischen und sozialen Rahmenbedingungen; über die Entstehung

und Entwicklung der Gewerkschaften, ihre Größe und Struktur; über Ideologie und Programmatik; über Gewerkschaften und betriebliche Vertretungsorgane; über die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften; über das Verhältnis der Gewerkschaften zu Parteien und Staat sowie über die Schwerpunkte gewerkschaftlicher Tätigkeit. Kleine, aber wichtige Serviceleistungen - Hinweise auf weiterführende Literatur und Adressen der jeweiligen Gewerkschaften - schließen die Länderaufsätze ab (leider werden dabei wichtige einschlägige Aufsätze, wie sie etwa in den WSI-Mitteilungen oder auch in dieser Zeitschrift im Laufe der letzten Jahre zu internationalen Gewerkschaftsfragen erschienen sind, einer Erwähnung durchweg nicht für würdig befunden).

Die ausführlichsten Darstellungen (10 und mehr Druckseiten) sind den Gewerkschaften in den Industriestaaten (z. B. Frankreich, Großbritannien, Japan, Schweden, Sowjetunion, USA) gewidmet (der Beitrag über die Bundesrepublik Deutschland ist mit rund 50 Seiten der umfangreichste des Bandes), aber auch einige „Schwellen“- und Entwicklungsländer werden eingehend gewürdigt, so z. B. Brasilien, Indien, Indonesien und Mexiko. In der Tat haben die Gewerkschaftsbewegungen in diesen besonders hervorgehobenen Ländern eine z. T. mehr als hundertjährige Geschichte, verfügen über starke und differenzierte Organisationen und spielen eine bedeutende Rolle in der Gesellschaft. In vielen Entwicklungsländern dagegen kommt den Gewerkschaften eine untergeordnete Bedeutung zu, sind sie vom Staat abhängig oder gar verboten - wie in Ägypten, in Bahrain, im Nord- und Süd-jemen, im Sudan, in den Vereinigten Arabischen Emiraten, um nur einige Beispiele herauszugreifen. Es ist mehr als fraglich, ob gewisse Organisationen in den Entwicklungsländern die Kriterien für freie und unabhängige Gewerkschaften erfüllen. Allerdings hätten, wäre hier eine strikte Definition von Gewerkschaft zugrundegelegt, auch die Organisationen in den sozialistischen Ländern Osteuropas nicht berücksichtigt werden

können. Der pragmatische Ansatz des Bandes, der ohne vorhergehende Definitionen und Abstraktionen auskommt, erlaubt nicht nur die Berücksichtigung aller bestehenden Gewerkschaften bzw. Arbeitnehmerorganisationen, er läßt auch unterschiedliche Darstellungsformen und -stile zu. Dieser Spielraum erweist sich allerdings dann als zu großzügig bemessen, wenn er etwa zur unkritischen Wiedergabe offizieller Verlautbarungen o. ä. führt. („Die Partei... soll trotz ihrer dominierenden Stellung nicht befehlen, sondern vor allem zuhören. Sie lehrt nicht nur die Massen, sondern lernt auch von ihnen.“ Beitrag über Süd-jemen, S. 649.)

Den Länderstudien vorausgestellt sind Beiträge zu den Internationalen Gewerkschaftsorganisationen (Internationaler Bund Freier Gewerkschaften, Weltgewerkschaftsbund, Weltverband der Arbeitnehmer, Internationale Berufssekretariate, Europäischer Gewerkschaftsbund) sowie Überblicksartikel zu Gewerkschaften in kapitalistischen Industriestaaten, in staatssozialistischen Ländern Osteuropas, in Afrika, in Lateinamerika, in Asien, in Nahost. Unerklärt und nicht ganz einsichtig ist die Trennung zwischen Überblicksartikeln und den dazugehörigen Länderbeiträgen (die alphabetisch geordnet sind), zumal Mielke betont, daß die Überblicke u. a. auch auf den Einzeldarstellungen fußen. Eine solche Zuordnung hätte der Übersichtlichkeit keinen Abbruch getan und hätte die wichtigen Überblicke - etwa den von Klaus von Beyme über die kapitalistischen Industriestaaten oder den von Hannelore Horn über die staatssozialistischen Länder Osteuropas - an den systematisch besseren Ort gesetzt.

Weder dieser Hinweis noch die bei der Fülle des Gebotenen und der Vielzahl der Mitarbeiter nachgerade selbstverständliche Feststellung, daß Quantität und Qualität der Beiträge variieren, können das positive Gesamturteil über diesen Band schmälern, der zweifellos das Zeug zu einem Standardwerk der Gewerkschaftsliteratur hat.

H. O. Hemmer